Nr. 101 2. Ausgabe Sonntag, 14. April 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 58, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Fortschritte in der Lys-Ebene

Verlustreiche englische Gegenangriffe östlich von Wytschaete — Italienischer Angriff an der Piave zurückgeschlagen
Stimmen über den gefälschten Kaiserbrief

Die Pariser Kriegskamarilla

Von unserm ☉-Mitarbeiter

Rotterdam, 10. April

Von der Stimmung in England geben einige hier eingetroffene holländische Großkaufleute ein sehr bedenkliches Bild. Der Vertreter eines Rotterdamer Hauses, ein in Londoner Geschäftskreisen verkehrender Holländer, teilt mit, daß seit dem Beginn der deutschen Offensive in Frankreich eine tiefe Niedergeschlagenheit in den finanziellen und industriellen Kreisen der englischen Hauptstadt herrscht. Selbst die schlimmsten Pessimisten sahen eine solche Niederlage, wie sie Douglas Haig beigebracht worden ist, nicht voraus. „Wir werden vielleicht um ein paar Kilometer zurückgehen", hieß es allgemein, „aber einen Erfolg werden die Deutschen nicht zu buchen haben." Die Regierung hatte es, infolge ihrer intensiven inneren Stimmungsmacherei, verstanden, das englische Volk in eine relativ günstige Geistesverfassung zu bringen; man vertraute auf die artilleristische Ueberlegenheit der Alliierten und hielt die Stärke des Gegners bei weitem nicht für so hoch, wie nun hinterher behauptet wird. Der schwere Rückschlag wird daher sehr bitter empfunden; man vermag sich über die heutige Lage kein deutliches Bild zu machen. Von den Regierungszeitungen werden die deutschen Meldungen systematisch der Unrichtigkeit geziehen, man bezweifelt die deutschen Gefangenenzahlen und die andern Beuteangaben. Die Regierung läßt den irreleitenden Blättern volle Freiheit bezüglich dieser Lügentaktik. Sie selbst dementiert aber die deutschen Angaben nicht, weil sie weiß, daß alles genau stimmt.

Die englisch-französische Niederlage soll — wie in London erzählt wird — auf das Konto des Herrn Clémenceau zu stellen sein, der, nach langem Schieben und Drängen, die Verlängerung und daraus entstehende Verdünnung der englischen Kampffront durchsetzte. Haig wehrte sich ständig gegen diese Maßnahme. Seine Warnungen blieben unbeachtet, zumindest kümmerte man sich nicht um die dringlichen Mahnungen des britischen Befehlshabers, die Ausdehnung der englischen Linien über St.-Quentin hinaus keinesfalls durchzuführen, weil sonst der Stützpunkt nicht kräftig genug wäre und daher zum Zielpunkt eines deutschen Angriffes werden könnte. Anfang Januar verhandelte Haig in London über diese heikle Frage. Die Bemühungen des Marschalls wurden von französischer Seite durchkreuzt, wie überhaupt die Pariser Kriegskamarilla in London eine den englischen Politikern unerträglich werdende Treibjagd auf alle Persönlichkeiten führt, die nicht durch dick und dünn mit den Pariser Siegespropheten marschieren. Der Abgang Haigs wird als das erste Symptom englisch-französischer Uneinigkeit angesehen. Man durchschaut die Pariser Intrigen; daß Foch endlich den Oberbefehl erhalten hat, bezeichnet man als einen „Pyrrhussieg Clémenceaus über die englische Regierung" und fügt hinzu, daß „die Bombe eines Tages platzen und den Tiger zerreißen könnte".

Ueber die gewitterhafte Stimmung in Paris macht sich der Londoner keine Illusion. Soweit aus der französischen Hauptstadt zuverlässige Nachrichten nach London gelangen, ist anzunehmen, daß Clémenceaus ausgesprochene Diktatur in den letzten Zügen liegt. Was der französische Ministerpräsident über die Kriegslage spricht, das nimmt man in London nicht für voll, sondern sagt sich, daß derlei Fabeln für rein französische Beschwichtigungspolitik bestimmt seien. Die Meinung, daß nun alle Gefahr für die Ententeheere vorüber sei, spricht kein Mensch in London ernsthaft aus. Im Gegenteil. Man erklärt, daß die Deutschen sehr „dumm" wären, wenn sie die ihnen gebotene Chance nicht weidlich ausnutzen würden. Infolge der überaus schweren britischen Verluste begreift man, daß Lloyd George an den Menschenbehälter Englands neue schwere Ansprüche stellen will. Die Lust hierfür ist aber sehr gering. Wozu ist Nordamerika unser Bundesgenosse? so lautet die stehende Frage. Die Vereinigten Staaten verfügen über eine frische Manneskraft, während England bis auf die Männer von 50 Jahren zurückgreifen soll. Zudem befürchtet man ernste innere Schwierigkeiten für den Fall, als das Dienstzwangsgesetz die von Lloyd George geplante Erweiterung erfahren sollte ...

Die Wahrheit dringt durch

(Privattelegramm)

+ Rotterdam, 13. April

Der englische Korrespondent Gibbs meldet: Man muß einsehen, daß die neue nördliche Offensive ebenso drohend ist wie diejenige vom 21. März, die weiter nach Süden hin begann. Der Gegner hat eine Masse schnell transportierbarer Maschinengewehre, Grabenmörser und Feldgeschütze angehäuft.

Die hier vorliegenden Ententekommentare zu den letzten Kämpfen bestätigen die ...hen Erfolge mittelbar dadurch, daß die in ihnen ausgesprochenen Hoffnungen inzwischen größtenteils durch Tatsachen vernichtet sind. Die Londoner Presse erklärt den deutschen Vorstoß gegen die Lyslinie als einen entschiedenen Beweis für den Entschluß, sofort dem englischen Heere gegenüber eine militärische Entscheidung zu erreichen. Die „Times" fügen hinzu, es wäre höchst unklug, die außerordentliche Bedeutung des letzten feindlichen Vorstoßes oder den drohenden Charakter der bereits erreichten Ziele zu unterschätzen: „Die nackte Wahrheit ist, daß unsre Truppen sich noch einmal mitten in verzweifelten Kämpfen befinden und daß von ihrem Ausfall die ganze Zukunft unsres Heeres in Frankreich eventuell abhängen kann."

Der deutsche Abendbericht

× Berlin, 13. April abends. (Amtlich)

Auf dem Schlachtfelde an der Lys gewannen wir kämpfend Boden. Sonst nichts Neues.

Wachsende Beute

× Berlin, 13. April

Auf der Kampfront vom Kanal von Hollebeke bis westlich des Ploegsteert-Waldes leistete der Engländer zähen Widerstand. Trotz den harten Kämpfen östlich von Wytschaete gewann der deutsche Angriff Boden. Feindliche Gegenangriffe verbluteten. Auch westlich des Dorfes Ploegsteert machten die Deutschen Fortschritte. Hier wurden 38 Geschütze erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Bei den Kämpfen westlich Meslen (Messines) und bei Bulwerghem ist die Beute an Gefangenen, Geschützen und Kriegsmaterial im Wachsen.

Meutereien unter den portugiesischen Truppen

× Berlin, 13. April

Es hat sich einwandfrei herausgestellt, daß der Grund zum Abtransport der portugiesischen Brigade in die Nähe von Boulogne in mehrfachen Meutereien dieser Truppe bestand. Sie war durch Entbehrungen, Verluste und Krankheit so dezimiert, daß sie für weitere Kämpfe nicht in Betracht kam. Seit langer Zeit ist Ersatz aus Portugal nicht mehr eingetroffen. Englands portugiesisches Hilfsheer hat sich verblutet.

Englands Mannschaftsverluste

× Berlin, 13. April

Infolge der großen Verwirrung in der englischen Führung leidet auch die Verpflegung der britischen Truppen. Ganze Bataillone erhielten tagelang wenig oder gar keine Nahrung. Die schweren blutigen Verluste der Engländer haben dazu geführt, daß alle Ersatzlager in größter Eile ihre gesamten Bestände an die Front sandten. Aus einem einzigen Lager wurden 2500 Mann vor beendeter Ausbildung in die vorderste Linie geschickt. Es sind 17- bis 19jährige Burschen, die kaum eine vierwöchige Ausbildungszeit hinter sich haben. Andre Divisionen, die bereits über ein Drittel ihrer Leute einbüßten, wurden nicht aus der Front herausgezogen, obwohl sie seit dem 26. März ununterbrochen im Kampfe standen. Die versprochene Ablösung konnte ihnen schließlich doch nicht werden, da die nötigen Truppen fehlten.

Ein Tagesbefehl Haigs

× London, 12. April. (Reuter)

In einem Tagesbefehl dankt Feldmarschall Haig den englischen Truppen in Frankreich für den glänzenden Widerstand, den alle Offiziere und Mannschaften unter den schwierigen Umständen geleistet haben, und fährt fort: „Viele unter uns sind heute ermüdet. Diesen sage ich, daß der Sieg von demjenigen errungen werden wird, welcher am längsten durchhält. Die französische Armee kommt uns schnell mit großen Verstärkungen zu Hilfe. Es bleibt uns kein andrer Weg, als den Kampf auszukämpfen. Jede Stellung muß bis zum letzten Manne gehalten werden. Es darf von keinem Rückzuge die Rede sein. Mit dem Rücken gegen die Mauer, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unsrer Sache muß jeder unter uns bis zum Ende kämpfen. Die Stellung unsres Landes und die Freiheit der Menschheit hängen in gleicher Weise von unsrer aller Haltung in diesen kritischen Stunden ab."

Ein neuer englischer Kriegsrat

(Privattelegramm)

+ Haag, 13. April

Der König von England hat einen neuen britischen Kriegsrat ernannt. Vorsitzender ist Lord Derby. Die weiteren Mitglieder sind General Wilson, General Cowans, General Macready, General Furse, General Bigham, William Forster und der Canadier Knight.

Die Beschießung von Paris

× Paris, 13. April. (Havas)

Der Feind setzte die Beschießung der Gegend von Paris am 12. April während des Tages fort. Zwei Tote, zwölf Verwundete.

Die Flucht aus Paris

× Berlin, 13. April

Die Fernbeschießung der Festung Paris hat zur Folge, daß in immer weiterem Umfange die Bevölkerung Paris zu räumen beginnt. Die Geschäftsleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angestellten müssen daher ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Festung. Sie wollen angesichts der drohenden Hungersnot ihr Leben retten.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

× Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Bei Capo Sile an der unteren Piave schlugen wir einen Angriff der Italiener zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Offensive in Mazedonien?

* Zürich, 13. April

Schweizerischen Blättern zufolge befürchten maßgebende französische Militärkreise den Beginn einer Offensive an der mazedonischen Front. Die französischen Blätter bringen Nachrichten, wonach der Feind in der dortigen Kampfzone erhebliche Verstärkungen erhalten habe.

Völliger Anschluß der Ukraine an die Mittelmächte?

* Berlin, 13. April

Die in Kiew erscheinende Arbeiterzeitung „Rabotschaja Schisn" vom 21. März hat erfahren, daß die ukrainische Regierung sich mit dem Gedanken eines Zollanschlusses an die Mittelmächte trägt. Begründet wird dies mit der Fortführung des Wirtschaftskrieges zwischen dem Vierverband und den Mittelmächten auch nach dem Kriege, da jener sich an die Pariser Konferenz für gebunden erachtete. Da die Mittelmächte auch im Wirtschaftskriege Sieger bleiben dürften und die Ukraine wirtschaftlich zu schwach sei, um auf eigenen Füßen zu stehen, so müsse sie sich rechtzeitig dem Sieger anschließen.

Der Wille,

Der Urquell treibender Kraft, machtvoll und ausschlaggebend. Um Großes zu erringen, wirkt er bestimmend auf die Gestaltung der Dinge und erreicht allen Widerständen zum Trotz selbst scheinbar unerreichbare Ziele. Je schwerer das Werk, umso fester der Wille. Wer im Willen nachläßt, unterliegt. Die Stunde fordert von uns gerade jetzt wieder zwingenden Willen, auch die achte Kriegs-Anleihe soll ihn erweisen.

Ludendorff

Italienische Militärjustiz gegen Schweizer und Deutsche

Von unserm früheren römischen Mitarbeiter

Lugano, im April

Am 30. März hat das Kriegsgericht zu Genua vier Deutsche, darunter eine Frau, sowie vier Schweizer nach einem fünftägigen Hochverratsprozeß teils zum Tode durch Erschießen, teils zu vieljährigen Zuchthausstrafen verurteilt. In der Schweiz hat sich darüber ein Schrei der Entrüstung erhoben. In Zuschriften an Zeitungen werden sogar Repressalien gefordert. Die Erbitterung ist erklärlich, weil die betroffenen Landsleute, die in guten Verhältnissen und angesehenen Stellungen waren, den besten Leumund genossen und weil das ganze Gerichtsverfahren ein Hohn auf die Gerechtigkeit gewesen ist.

In der Mehrzahl Beamte der Genueser Elektrizitätswerke, sollen die Verurteilten zugunsten Deutschlands Spionage getrieben oder anderweit Italien geschädigt und angefeindet haben. Die Anschuldigungen sind im einzelnen teilweise so frivol, kindisch, gehässig und offenbar unglaubwürdig, daß man sie nur aus geistiger Verwirrung infolge der Kriegspsychose erklären kann, und mit den Zeugenaussagen steht es nicht anders. Daß unter solchen Umständen so ungeheuerliche Strafen verhängt werden konnten, bildet einen unauslöschlichen Schandfleck für die italienische Militärjustiz, die allerdings gleich der französischen schon mehr dergleichen Verbrechen auf dem Kerbholze hat. Die Denunziationen und die Hetze gegen die angesehenen fremden Staatsangehörigen begann unmittelbar nach der italienischen Isonzoniederlage im vorigen Spätherbst, die augenscheinlich die Kriegspsychose auf den Gipfel getrieben hat. Den italienischen Angestellten und Arbeitern der Elektrizitätsgesellschaft gab sie die willkommene Gelegenheit, Neid und Mißgunst gegen die ausländischen Vorgesetzten und Konkurrenten, Haß und Feindschaft gegen die Deutschen zu befriedigen und zugleich mit patriotischen Empfindungen und Bemühungen zu prahlen.

Man erwäge: fast eine ganze Sitzung wurde den Anschuldigungen gegen den Schweizer Johann Locher gewidmet, der seit 1896 Angestellter, seit 1908 Vizedirektor der Gesellschaft ist. Worin bestanden sie? Er soll Briefe und Geld nach Deutschland gesandt, von der Werbung von elektrischen Utensilien ebendahin Kenntnis gehabt, Aktien der Unternehmung angekauft, dem deutschen Konsulat in Genua ein Tippfräulein mit einer Schreibmaschine zur Verfügung gestellt, mit beurlaubten Soldaten, früheren Arbeitern der Werke, verkehrt, die Belauschung von Telephongesprächen angeordnet oder gestattet haben u. dgl. mehr. Wohlverstanden: eine verräterische Absicht ist bei allen diesen Dingen nicht erwiesen worden und bei den meisten direkt ausgeschlossen; auch fallen sie großenteils in die Zeit der Neutralität Italiens, in der dahingehende gesetzliche Verbote nicht bestanden. Typisch für das Beweisverfahren ist die Zeugenvernehmung über eine demselben Angeklagten zur Last gelegte italienfeindliche Aeußerung, die er entschieden bestreitet. Er soll im Schweizerverein bei der Nachricht von der Isonzokatastrophe gesagt haben: „Möchte der Krieg nur so weitergehen ... diese elenden Wichte von Italienern!" Die gesamte italienische Presse hat ein Wutgeheul darüber erhoben, daß der Schweizerklub am 27. Oktober den deutsch-österreichischen Sieg gefeiert habe. Nach Aussage eines Karabiniere soll eine Küchenfee des Klubs Hochrufe gehört haben. Sie selber ist nicht vernommen worden, und es konnte leicht festgestellt werden, daß an dem genannten Tage die Wahl des neuen Klubvorstandes gefeiert und ein Hoch auf den Vorsitzenden ausgebracht worden ist. Locher hat der Festlichkeit gar nicht beigewohnt. Trotzdem ist die erwähnte beleidigende Aeußerung über die Italiener, die bei dieser Gelegenheit gehört worden sein soll, ihm angekreidet worden.

Aehnlich steht es mit einer Reihe andrer Zeugnisse gegen die Angeklagten, denen die unverfänglichsten Dinge, wie der Besitz von Stadtplänen und Karten (bei Angestellten einer Elektrizitätsgesellschaft), die Anfertigung von landschaftlichen Lichtbildern, die Ausflüge in die Umgebung, die Besuche des Hafens, die Sendung von Zeitungen nach Deutschland u. ä., als Verbrechen angerechnet worden sind. Vier Todesurteile sind gefällt worden. Zum Glück sind die Betroffenen, Königsheim, Ampt, Heß, Martel, außer Landes. Aber die Bureauvorsteherin Frieda Liebenthal und die Herren Locher, Huber und Gaamell werden für zwanzig, fünfzehn und zehn Jahre ins Zuchthaus wandern müssen, wenn die eingelegte Berufung keinen Erfolg haben sollte — was leider wahrscheinlich ist. Für die italienische Rechtspflege bleibt der Prozeß ein Schandfleck.

Prof. Dr. R. Schoener.

(bd)

Japans Ostasien-Politik

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 13. April

Die japanische Botschaft in Rom teilt mit, Japan beabsichtige keinerlei dauernde Besetzung irgendeines Teiles Sibiriens, sondern suche als Rußlands Verbündeter nur die deutsche Ausbreitung in Asien (!) zu verhindern, was durchaus mit der Richtschnur der Entente in Einklang stehe.

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918041402/1
SLUB Wir führen Wissen.